



## **Altbewährte heimatliche Bauweisen**

**Lindner, Werner**

**Berlin, 1919**

Baubeschreibung zum Bau von ländlichen Arbeiter-Doppelwohnhäusern  
mit 32 Abbildungen von Kleinhäusentürmen ländlicher Art von Architekt  
Georg Steinmetz, Berlin

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84377](#)

Zweifamilien-Wohnhaus mit angebautem Stall  
für Rügen.

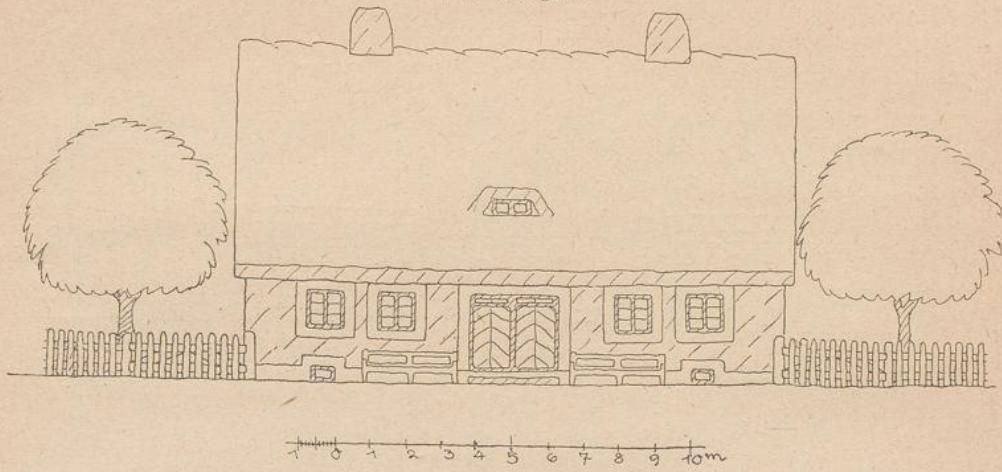


Abb. 1.  
Vorderansicht.

### Baubeschreibung

zum Bau von Arbeiter-Doppelwohnhäusern für ein Rittergut in N. in Pommern.  
(Hierzu Abb. 7—19 und 26.)\*

Die Fundamente der Gebäude und die Kellerwände des Wohnhauses sollen bis 20 cm über Erdboden in Zement-Stampfbeton (Mischung 1:8) hergestellt werden; bei Mangel an Zement ist in Lehmmörtel hergestelltes Feldsteinmauerwerk auszuführen. Der Keller erhält mit Rücksicht darauf, daß die darüber liegenden Räume (Küche und Flur) zweckmäßig Zementestrich-Fußboden bekommen sollen, Massivdecke aus 12 cm starkem Zementstampfbeton mit Rundeliseneinlage. Bei Zementmangel ist Balkendecke mit Zwischenstakung und Dielung auszuführen.

Die Kellermauern bzw. Fundamente sind abzugleichen und zur Herstellung einer Horizontalisierung mit Asphaltpappe abzudecken.

Die Umfassungs- und Innenwände werden aus gepreßten Lehmpaßen hergestellt. Die Lehmpaßwand hat gegenüber der Lehmstampfwand (dem sogen. Lehmpisébau) durch den Fortfall der starken und kräftig verstreuten Schalung den Vorteil leichterer, billigerer Herstellung, und bietet zugleich größere Festigkeit und bessere Haftflächen für die Putzanhbringung.

Die Paßen werden in Formen gepreßt und erhalten die Größe von  $45 \times 30 \times 15$  cm. Mit ihnen sind sowohl die 45 und 30 cm starken freistehenden als auch die 15 cm starken eingehaltenen Wände auszuführen. Die Paßengröße läßt sich leicht herstellen, ermöglicht ein gutes Austrocknen und ein leichtes und schnelles Verarbeiten.

Für die Paßen ist bei entsprechender Geeignetheit vor allem der beim Auschachten des Baugrundes und Kellers gewonnene Lehm zu verwenden. Er muß

(Fortsetzung auf Seite 52.)

\* Die Abb. 1—32 sind sämtlich Entwürfe des Architekten Georg Steinmeß.

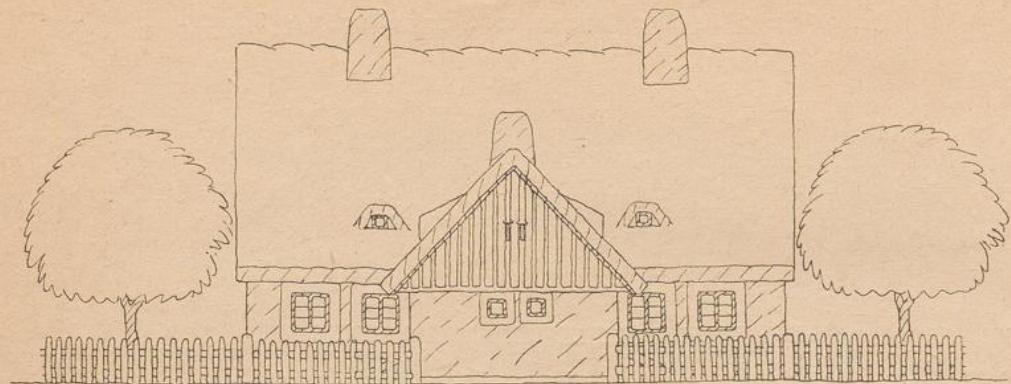


Abb. 2.  
Rückansicht.

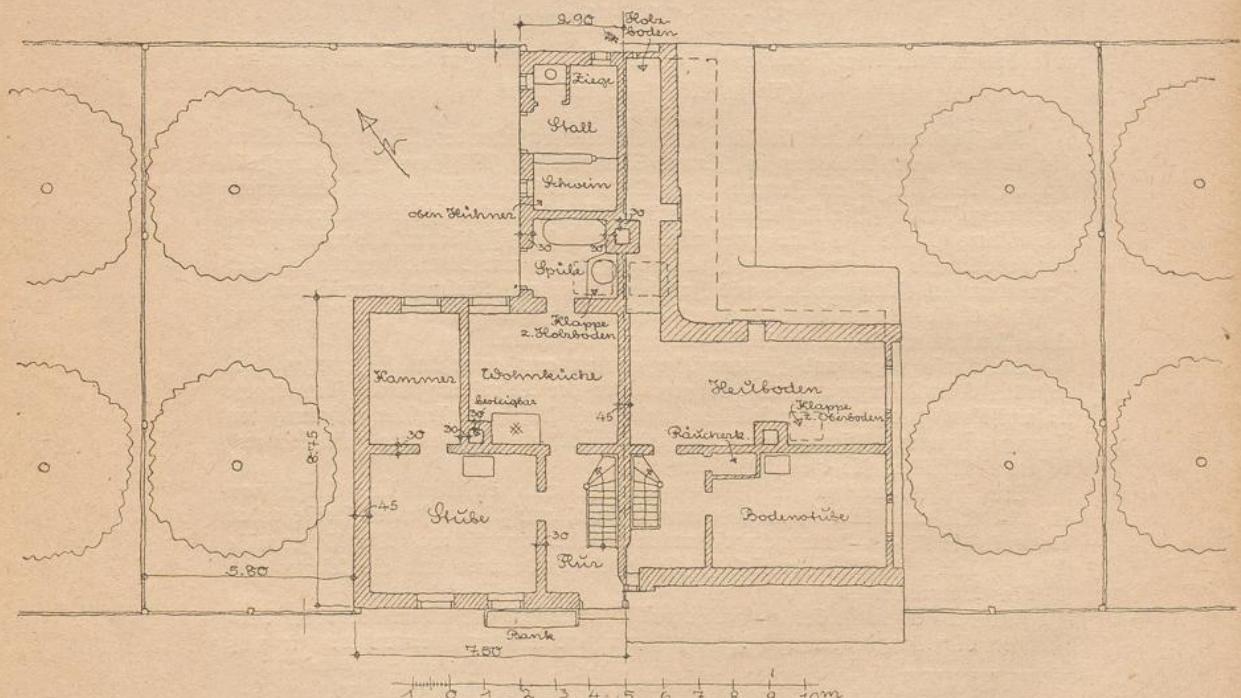


Abb. 3.  
Grundriß.

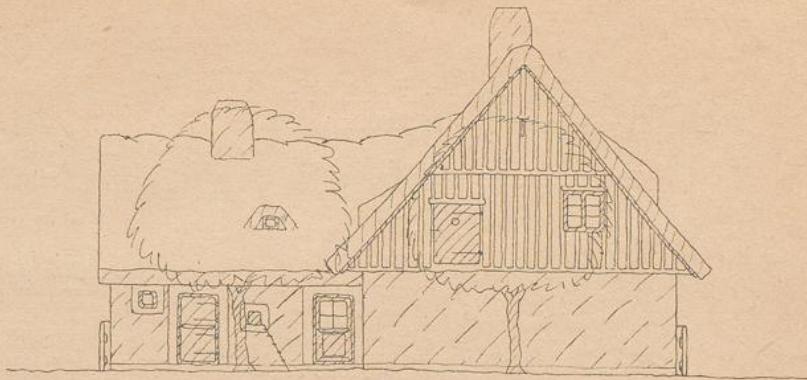


Abb. 4.  
Seitenansicht.

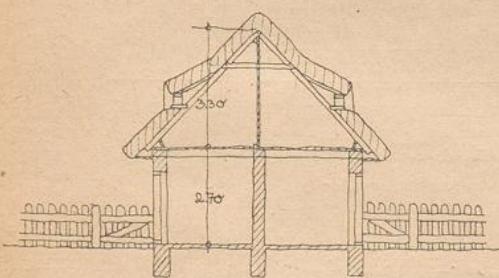


Abb. 5.  
Schnitt durch Stallanbau.

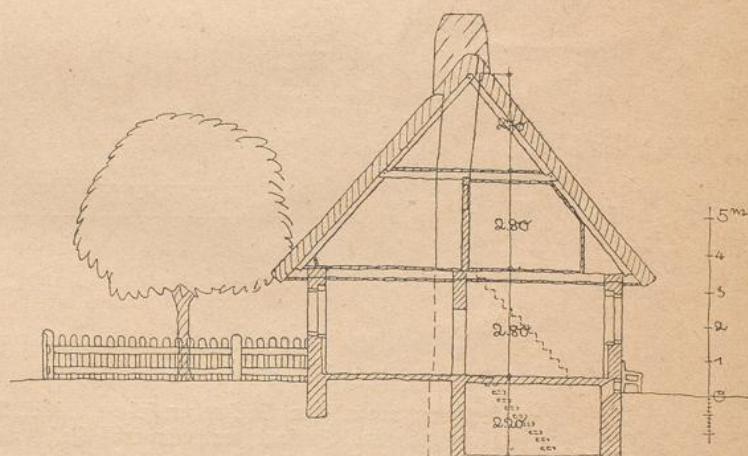
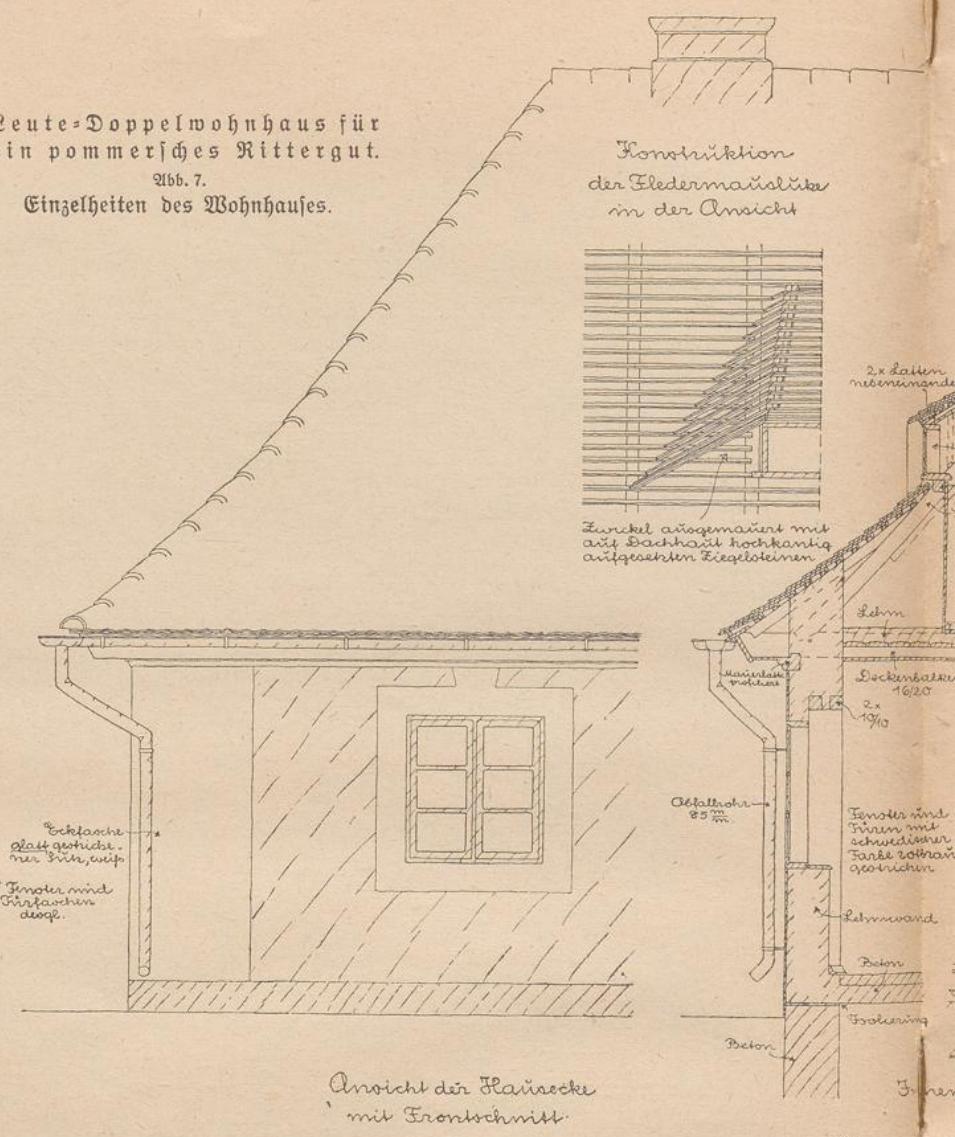


Abb. 6.  
Schnitt durch Wohnhaus.

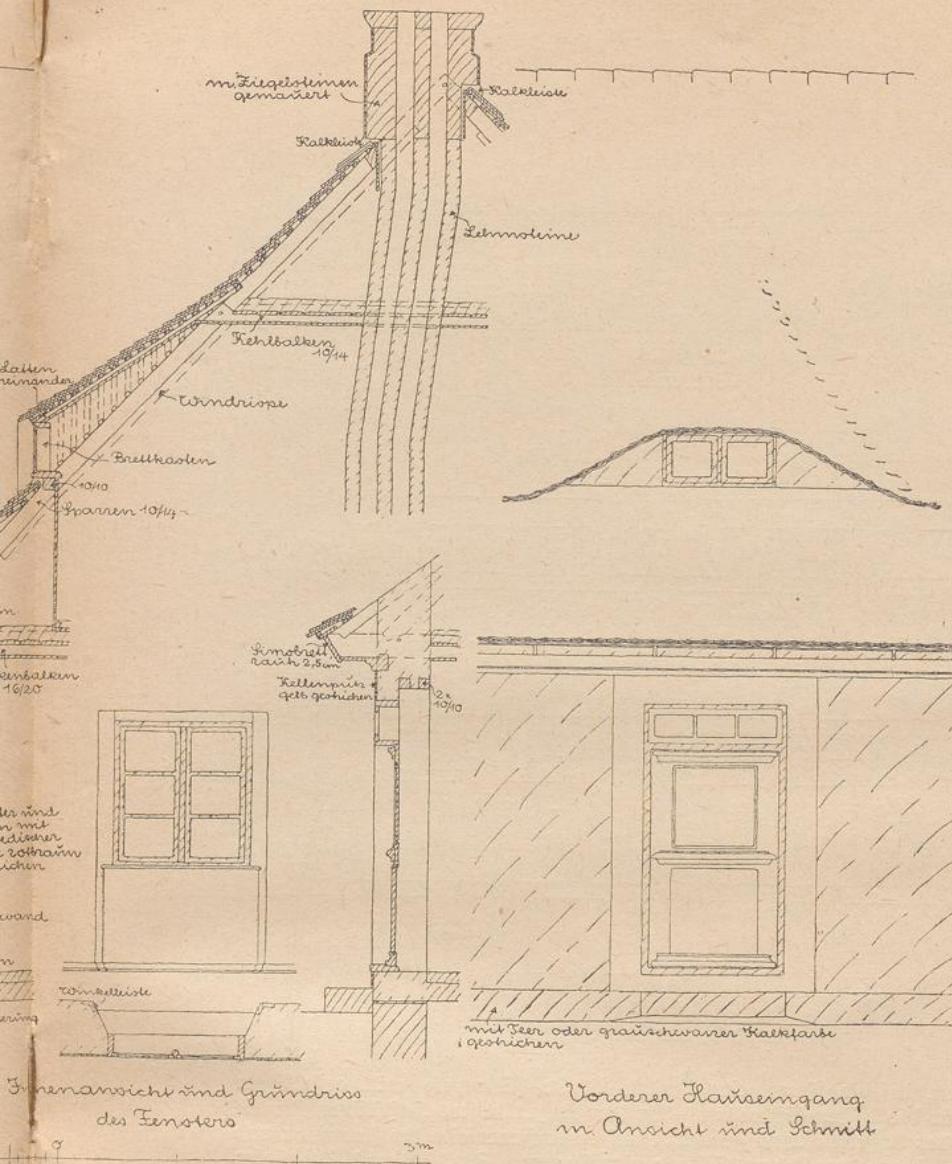
Leute-Doppelwohnhaus für  
ein pommersches Rittergut.

Abb. 7.  
Einzelheiten des Wohnhauses.



frei von organischen Substanzen sein und bei Druck in erdfeuchtem Zustande zusammenbauen. Zu sandiger Lehm muß Zusatz von fettem Lehm erhalten, zu fetter Lehm durch Sandzusatz oder Kohlenschlacke gemagert werden. Zum besseren Zusammenhalt kann auch Spreu, kurzgehacktes Stroh oder Heidekraut beigemengt werden.

Der Lehm muß vor Einbringen in die Presse gut durchgearbeitet werden. Die Presse wird vom Zimmermann hergestellt und besteht aus vier kräftigen, in die Erde gerammten und untereinander abgeriegelten vierkantigen, ca. 16 : 16 cm



starken und etwa 1,10 m über Erdreich stehenden Pfählen. Zwischen ihnen sind in Höhe von 45 cm die tischartige Preßunterlage und im Abstand von 30—40 cm darüber der Schraubenkranz mit zwei kräftigen, mit langen Hebelarmen versehenen hölzernen Schrauben (Hobelbankschrauben) eingespant. Der Tisch muß zum besseren Bedienen der Formen vor dem Gerüst nach einer Seite etwa 70 cm vorspringen. Die Form besteht aus einem unteren, ca. 4 cm starken, nicht zu kleinen Tragbrett mit zweiseitigen Handgriffen, einem darauf aufsitzenden, festgearbeiteten, 18 cm hohen Rahmen aus 4 cm starkem Holz und einer ebenso

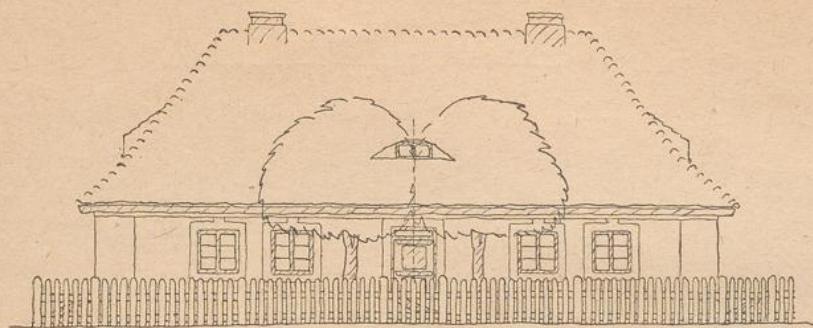


Abb. 8.  
Vorderansicht.

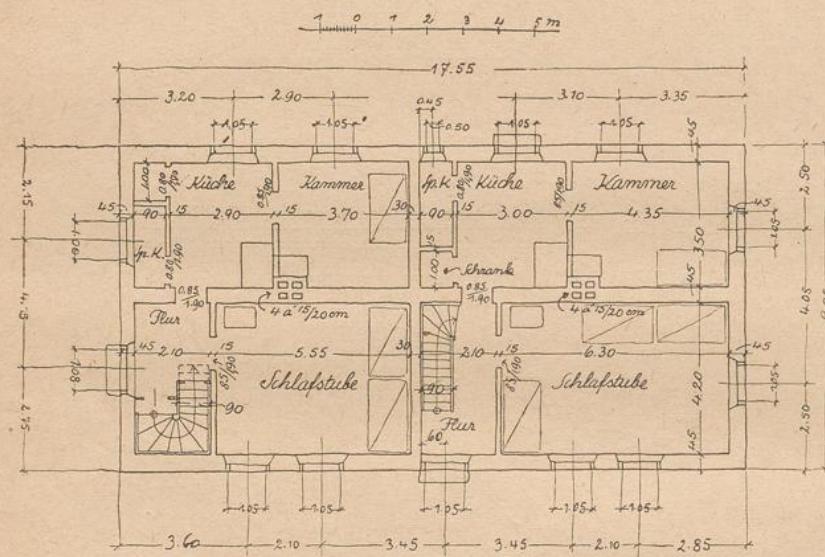


Abb. 9.  
Grundriss des Erdgeschosses.

starten oberen, in die Form einpassenden Platte (Stempel) mit ausgehöhlten Führungen für die beiden Schrauben. Um den Paßen bessere Haftflächen für die Anbringung des Außenputzes zu geben, ist auf einer Innenseite der Form vor und bei dem Einbringen des Lehms Schlafe einzustreuen. Zunächst wird der Lehm nur in halber Höhe der Form eingebracht und mit einem kleinen Stampfer festgestampft. Nachdem zur Herstellung eines besseren inneren Haltes und besonders zur Sicherung gegen Bruchschäden beim Transport und Stapeln der frischen Steine dann Reisig eingelegt ist, wird die 18 cm hohe Form mit Rücksicht auf die ca. 20 % betragende Zusammenpressung vollgefüllt und gepreßt.

Die Paßen werden in einem luftigen Schuppen in sonniger Lage oder lose im Freien gestapelt. In beiden Fällen muß der Paßen durch geeignete Abdeckung (Dachpappe, Holztafeln, Rohr- oder Strohreiter) Wetter- und Schlagregenschutz erhalten. Die Trockenzeit beträgt je nach dem Wetter 1–3 Wochen.

(Fortsetzung auf Seite 60.)

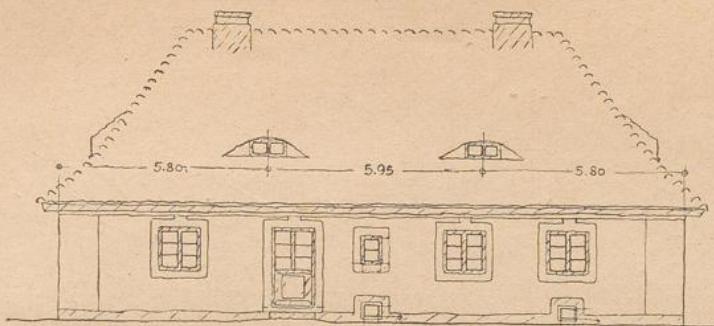


Abb. 10.  
Rückansicht.

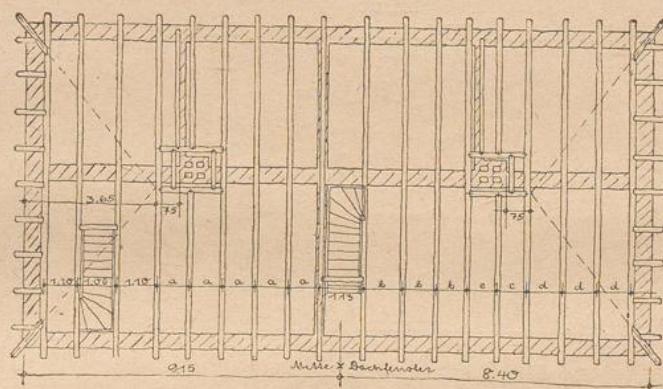


Abb. 11.  
Balkenlage.

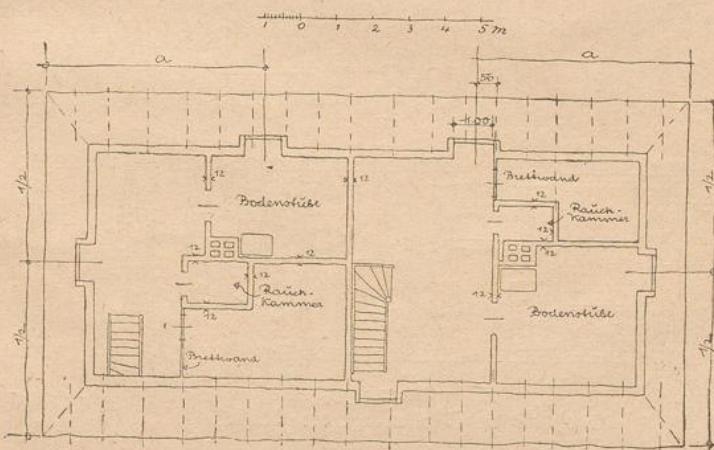


Abb. 12.  
Grundriss des Dachgeschosses.

Abb. 13.  
Nordseite des Wohnhauses und des Stalles.

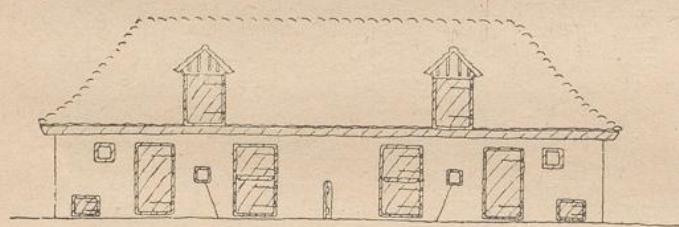


Abb. 14.  
Borderansicht des Stalles.

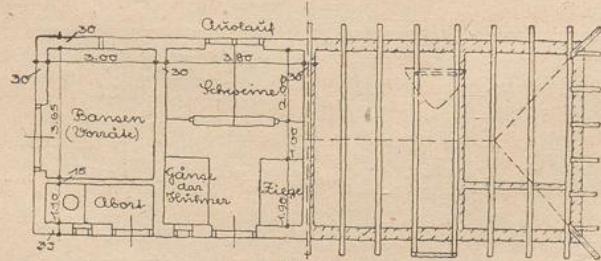


Abb. 15.

0 1 2 3 4 5 m.

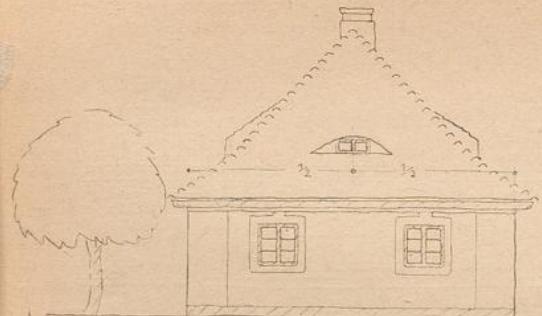
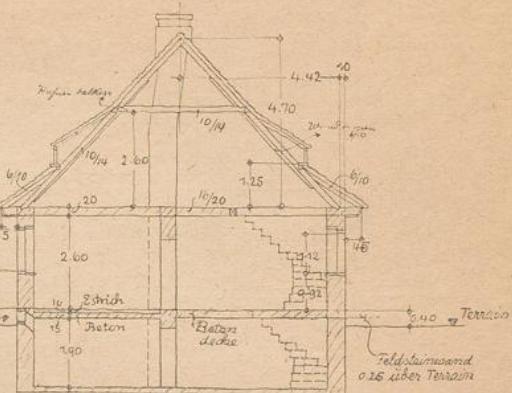


Abb. 16.  
Südseite des Wohnhauses.



Fundamentsohle 0.70 unter Terrain  
bei nicht Unterkellierung.

Abb. 17.  
Schnitt durch Wohnhaus.

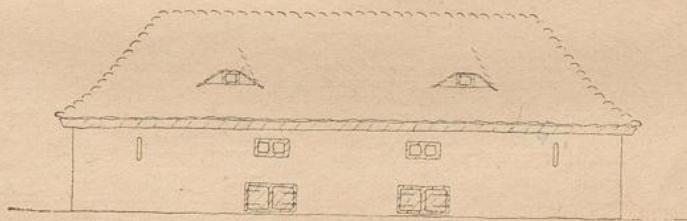


Abb. 18.  
Rückansicht des Stalles.

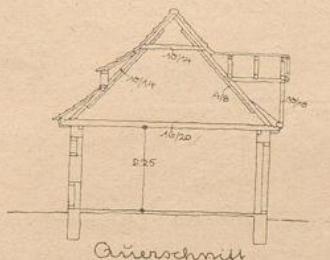


Abb. 19.  
Schnitt durch Stall.

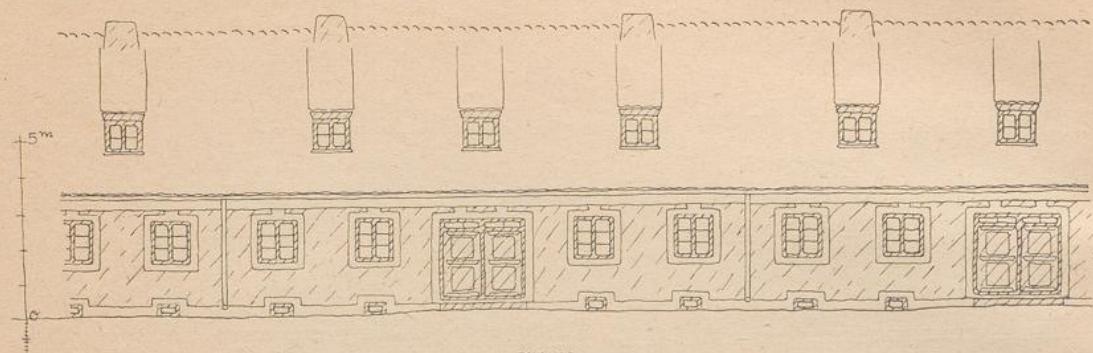


Abb. 20.  
Südwest-Ansicht.

Abb. 21.

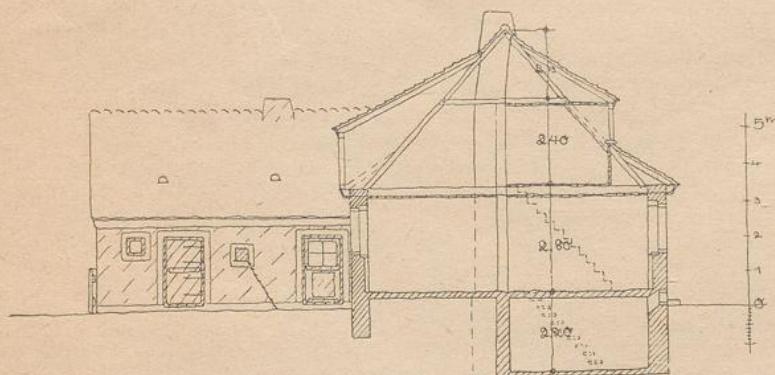


Abb. 22.

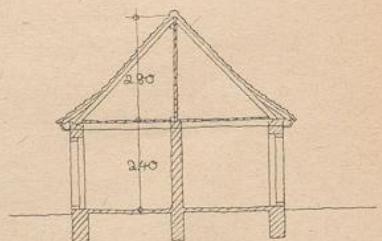


Abb. 23.  
Schnitt durch Stallanbau.

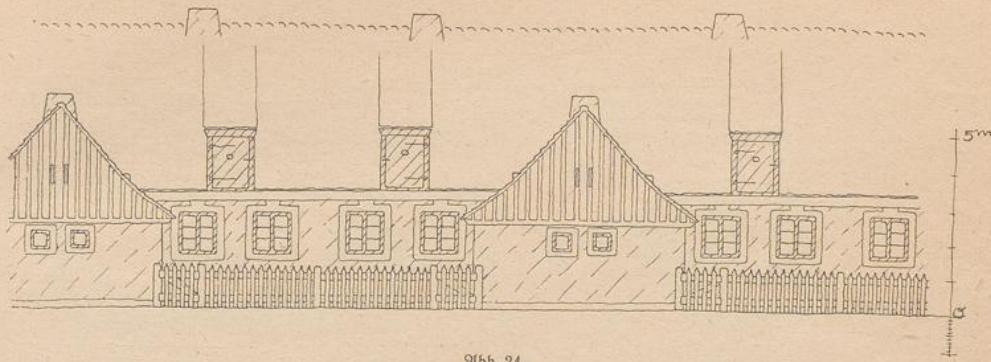


Abb. 24.  
Nordost-Ansicht.

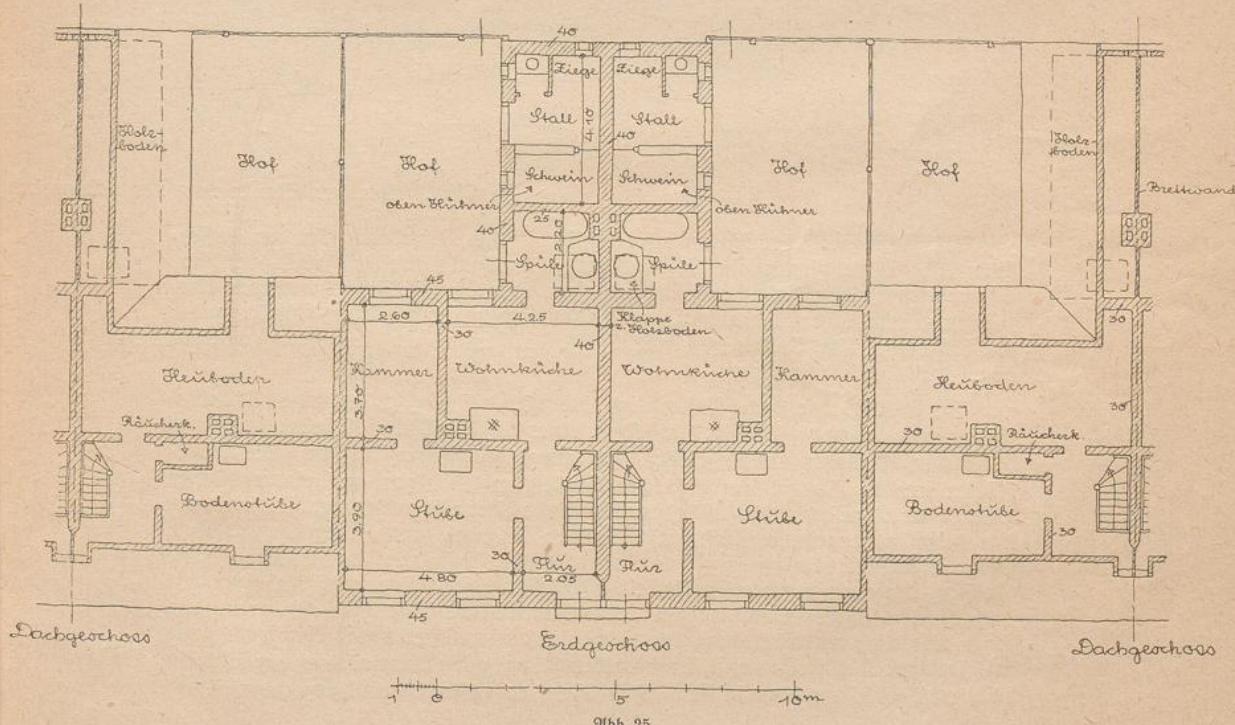
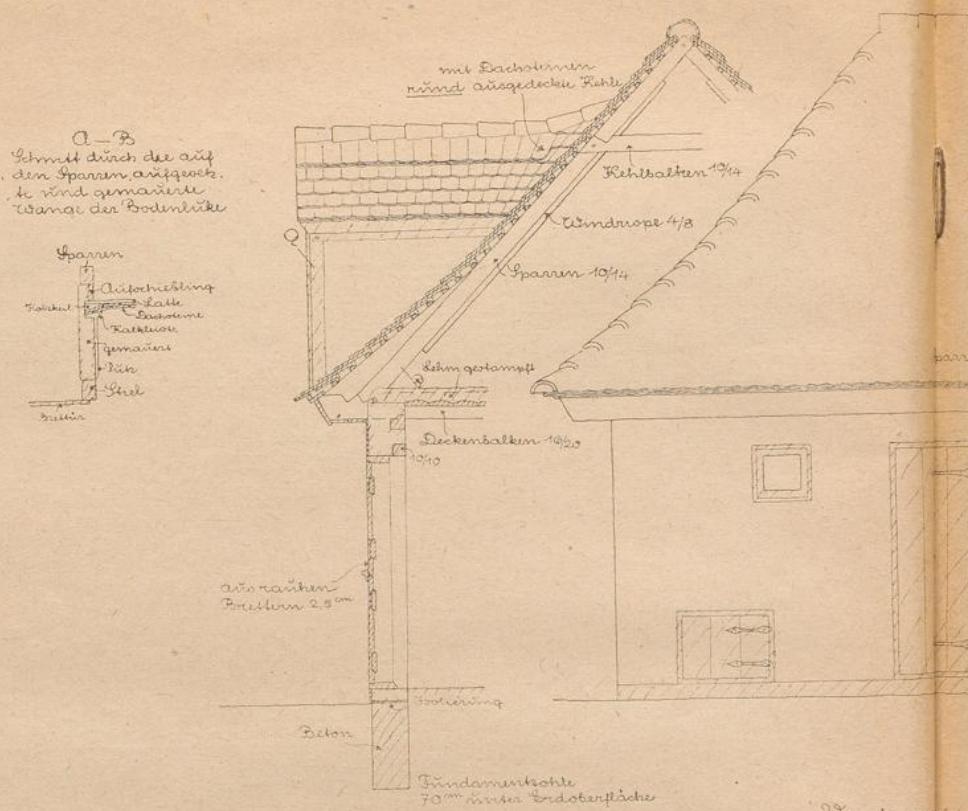


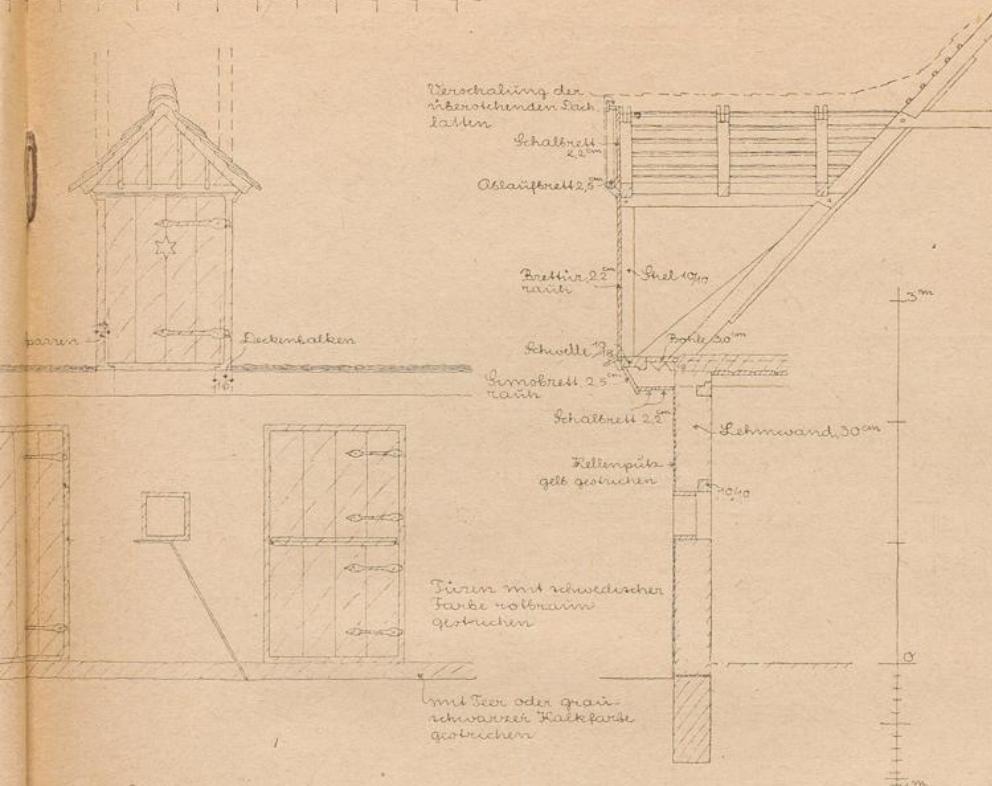
Abb. 25.  
Grundriss.



Einzelheiten des Stalles vom Leute-Doppelwhaus

Das Vermauern der Paßen erfolgt mit dünnem Lehmbrei. An den Außenseiten ist in die Fugen ein Schlag scharfer Kalksandmörtel einzubringen. Die Schornsteine werden bis unter Dach in Paßen, über Dach in Ziegelmauerwerk ausgeführt. Zum besseren Verlegen der Balken und zur möglichsten Ableitung der Erschütterung beim Balkenlegen und Dachstuhlrichten ist ein beiderseitiger Kranz von Mauerlatten vorzusehen.

Unmittelbar vor dem Putzen sind die Wandflächen (falls keine Schlackenbeimengung erfolgt ist) mit dem Kopf eines in ein Brettstück eingeschlagenen Nagels in Abständen von ungefähr 10 cm etwa 1 cm tief auszurichten. Die Wandflächen werden hierauf, um bröckelige Stellen zu beseitigen, mit einem dünnen Mörtelbrei eingeschlämmt. Mit dem Außenputz darf erst nach guter Austrocknung des Lehmmauerwerks, was oft lange Zeit in Anspruch nimmt, begonnen werden. Bei der Volumenveränderung des Lehms würde sonst der Putz abplatzen. Die Prüfung der ausreichenden Trockenheit lässt sich am einfachsten durch Anbohren mit dem Zentralbohrer bewerkstelligen. Die Innenwände sollen zur Ersparnis von Kalk bald nach der Eindedung des Hauses in Lehmmörtel unter Spreuzufügung und mit farbiger Kaltlünche geschlämmt werden. Zur guten Austrocknung der Mauern und zur Beseitigung des in den ersten Monaten auftretenden Tongeruchs ist auf



acht und Auerschnitte  
des Stalles

Abb. 26.

woraus für ein pommersches Rittergut (vgl. Abb. 7 – 19).

gute Lüftung des Baues Wert zu legen. Der Außenputz soll als Kellenputz in Kalkmörtel mit geringem Zementzusatz hergestellt werden; die Fäden und Ecken werden glatt gerieben. Der erste Anwurf muß möglichst dünnflüssig sein. Der Putz wird noch frisch mit farbigem Kaltbrei zweifarbig seegrün (oder orange, taubengrau, rosa oder weißblau) und weiß gestrichen. Dem Kaltbrei ist ein Zusatz von Heringsslauge zu geben. Auf sorglichen Anschluß des Putzes an die Gesimskonstruktion ist Wert zu legen, damit nicht Feuchtigkeit zwischen Mauerwerk und Putz eindringt.

Die Türöffnungen der Wohnhauswände erhalten in den 15 cm starken Wänden einfache, in den 45 cm starken Wänden doppelte, miteinander verbundene Zargengerüste aus 12:10 cm starken Hölzern. Die Schwelten und Rähme greifen zu beiden Seiten über das Gerüst hinaus 15–20 cm tief in die Wand ein. Die Fensteröffnungen erhalten 5,5 cm starke, fest einzumauernde Bohlenzargen, die seitlich abgeschrägten inneren Laibungen werden mit zwei nebeneinandergelegten 12:12 cm starken Hölzern überdeckt. Ihre lotrechten Kanten sind durch 6 cm breite hölzerne Etwinkelkleisten zu schützen, für deren Befestigung ebenso, wie für die der Sockel und Fensterfeststellnebel Holzdübel einzumauern sind. Die Ställturen erhalten in ganzer Wandtiefe 7 cm starke, mit dem Mauerwerk gut verdübelte Bohlenzargenrahmen.

Ländliches Arbeiter-Doppelwohnhaus mit eingebautem Stall  
für Pommern.

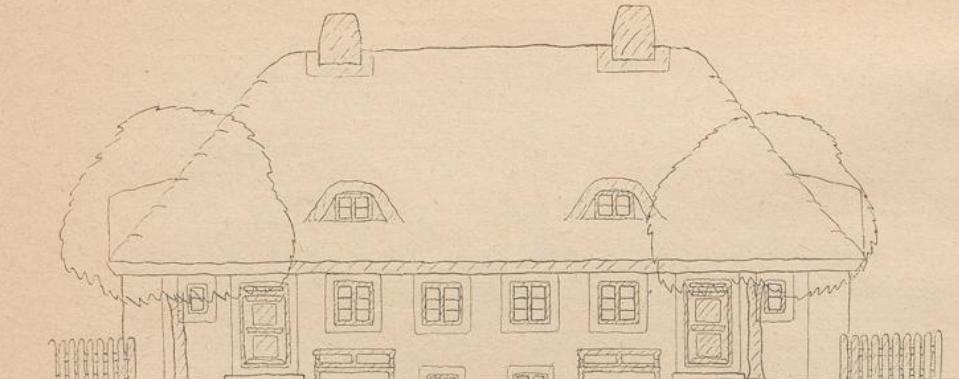


Abb. 27.  
Südwest-Ansicht.

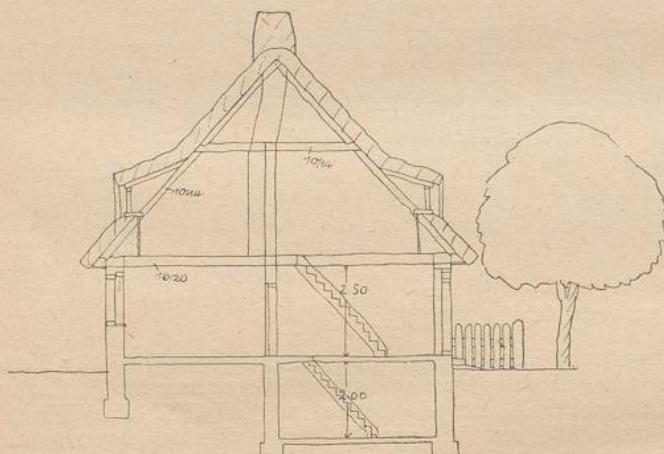


Abb. 28.  
Schnitt.

Der Fußboden der Küchen und Flure des Wohnhauses soll in Zementestrich, der der Keller, der Räucherklammer und der Bodenräume in Lehmostrich ausgeführt werden. Unter den Lagerhölzern des Holzfußbodens der nicht unterkellerten Teile ist zum Schutz gegen aufsteigende Feuchtigkeit Lehmostrich auszuführen. Der Fußboden im Stall und Bansen ist in Lehmostrich, der in den Schweinebuchteln als Ziegelpflaster herzustellen.

Die Holzdecken über den Erdgeschößen des Wohnhauses sind mit Lehm auszustaken und auf der Unterseite zu verputzen.

Beide Gebäude (Wohnhaus und Stall) erhalten übereinstimmend einfache abgewalmte Satteldächer. Um die jetzt vielfach übliche, aber konstruktiv unrichtige und häßlich aussehende Drempelkonstruktion (zur Unterbringung des notwendigen

(Fortsetzung auf Seite 64.)

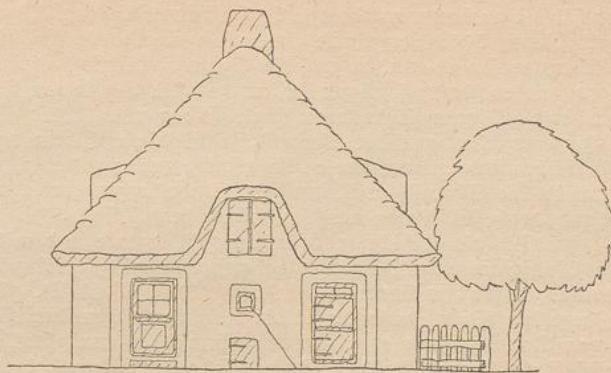
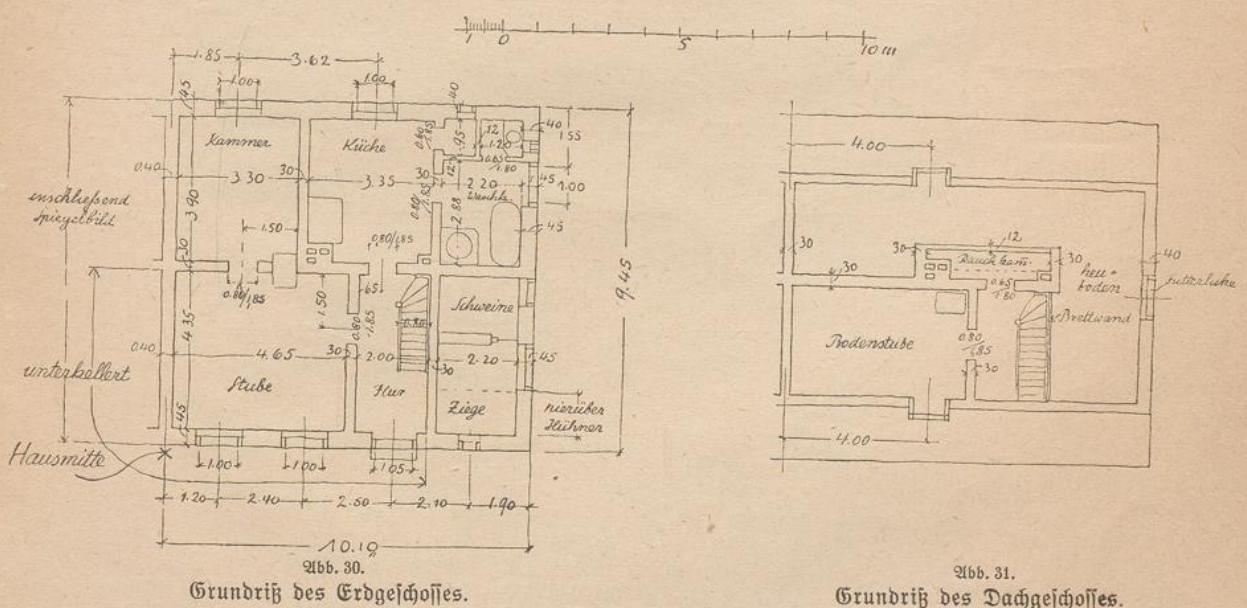


Abb. 29.  
Nordwest-Ansicht.



Futterraums) zu vermeiden, ist außer dem Bodenraum neben dem Stall ein besonderer Raum für die Vorräte (Bansen) angelegt. Die Sparren sitzen fest in den Dachbalken bzw. in dem Dachbalkenkratz auf. Die Balkenköpfe stehen zum Schutze der Wände allseitig 40 cm vor der Mauerflucht vor und bilden die Tragkonstruktion für die an ihnen angebrachte Dachgesimsverschalung. Zum Vorbringen der Dachhaut dienen 5×10 cm starke, unten fest eingeklauten Aufschieblinge.

Die Fledermausfenster werden auf die Sparren aufgesetzt und, wie aus der Zeichnung zu ersehen, durch schräg aufwärts gestellte Dachlatten überdeckt. Die Futterstufen des Stallbaues stehen, um einen richtigen und leichter auszuführenden Dachantritt zu erzielen, mit der Vorderkante bündig auf dem vorderen Dachrande. Die Dächer sind mit naturroten Biberschwänzen einzudecken. Der Anschluß der Dachhaut an die Schornsteine ist durch das Überkragen der letzteren über die Dachfläche und durch Anbringen von Kaltkleisten herzustellen.

Die Fenster sind als einfache, nach außen ausschlagende und mit der äußeren Wandfläche bündig liegende Zargenfenster auszuführen (für Einzelheiten hierzu vergl. „Grundlagen für das Bauen in Stadt und Land“ Band II). An der Innenseite der Zarge der Wohnhausfenster ist ein Falz vorzusehen, der die spätere Anbringung von Doppelfenstern oder inneren Klappläden ermöglicht. Die Fenster erhalten einfachen Eisenbeschlag (ausgesetzte Bänder und Kettelhaken) und werden in guter Abstimmung zur Wandfarbe rotbraun, weißgrün oder weiß gestrichen. Die Haustüren des Wohnhauses und dessen Innentüren werden als Zweifüllungstüren mit einfach abgeplatteten Füllungen, die Haustür mit 4 cm starken, die Innentüren mit 3 cm starken Rahmenhölzern ausgeführt. Die Türen des Stalles werden aus rauhen, 25–30 cm breiten Stammholzbrettern hergestellt und entweder mit schwedischer Farbe oder mit Teer gestrichen.

Charlottenburg, den 1. März 1919.

Georg Steinmeß, Architekt.

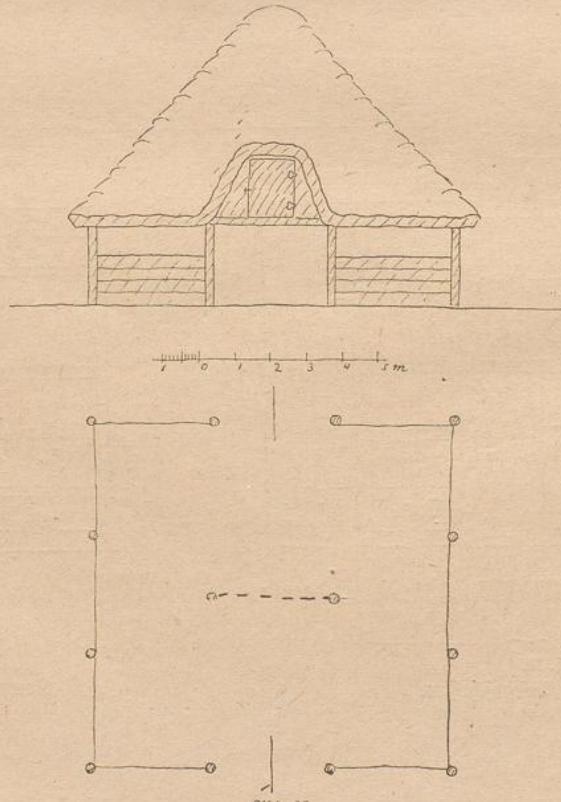


Abb. 32.

Wiehunderstand mit Strohdach für ein pommersches Rittergut.